

6 Projekte in Essen

Die Stadt Essen war 2017 Grüne Hauptstadt Europas und in diesem Rahmen fand eine Reihe von Projekten im Stadtgebiet statt. Da es sich zu großen Teilen um Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit handelt, werden sie gesammelt im Kapitel 13.3 vorgestellt und hier nur in soweit erwähnt, wie sie Teil der langfristigen Arbeiten in den Projektgebieten sind.

6.1 FFH-Gebiet Heisinger Aue

Östlich des Baldeneysees befindet sich beidseitig des Ruhrufers, zwischen den Stadtteilen Kupferdreh und Heisingen, das FFH-Gebiet und NSG Heisinger Ruhraue. In Nordsüd-Ausrichtung erstreckt sich das ca. 1,5 km² große Gebiet auf einer Länge von ca. 4 km weitestgehend auf der westlichen Uferseite der Ruhr. Die Fließgeschwindigkeit und der Durchfluss dieses Gewässerabschnitts wird im Süden von der Staumauer des Baldeneysees und im Norden vom „Spillenburger Wehr“ reguliert. Das NSG liegt, bis auf wenige Erhebungen, im vom Hochwasser beeinflussten Auenbereich. Zwischen Fährhaus Rote Mühle und der Konrad-Adenauer-Brücke verläuft in unmittelbarer Ufernähe ein asphaltierter Fuß- und Radweg, der eine Insel der Ruhr tangiert. Das Gebiet zwischen Fährhaus Rote Mühle und der Kampmannbrücke im Süden ist weitestgehend unerschlossen, dennoch deuten zahlreiche Trampelpfade und Nutzungsspuren in den Wiesen- und Uferbereichen auf eine intensive Frequentierung jenseits der vorhandenen Wege hin.

Im gesamten NSG wurden zahlreiche FFH-Lebensraumtypen nachgewiesen. Im Pflege- und Entwicklungsplan 2015 sind diverse Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der Arten beschrieben. Insgesamt 13 Schutz- und 5 Pflegemaßnahmen sollen in



Abbildung 51: Artenreiche Deichvegetation auf Flächen der Trinkwassergewinnung Überruhr im Nordosten der Heisinger Aue

den nächsten Jahren nach und nach umgesetzt werden. Im Zuge des Grünen Hauptstadtjahrs organisierte die BSWR im Frühjahr zusammen mit zahlreichen Akteuren die Nachpflanzung eines Auwaldes (PEPL Maßnahmen Nr. 18b-1 u. 18b-2) südlich der Roten Mühle. Für die im Vorjahr zurückgestellte Maßnahme S5 (Anlegen eines wasserführenden Grabens) wurden, in enger Abstimmung mit der UNB, regelmäßige Gebietskontrollen bis zum Herbst 2017 durchgeführt.

6.1.1 Gebietskontrolle

Im FFH-Gebiet Heisinger Ruhraue fanden Ortstermine und diverse Gespräche mit der Unteren Naturschutzbehörde, zur Anreicherung des Grünlandes im Bereich der Trinkwassergewinnungsanlage Überruhr (Abbildung 51), statt. Eine vorläufige Artenliste wurde erstellt, um die inhaltlichen Schwerpunkte einzugrenzen.

Im Winter wurden die Gebietskontrollen 14-tägig an den Werktagen durchgeführt. Im Frühjahr wurden sie kombiniert mit den Vorbereitungen zu den PEPL Maßnahmen Nr. 18b-1 u. 18b-2 (s.u.) und deren Umsetzung. Zwischen Frühjahr und Sommer fanden im wöchentlichen Wechsel Exkursions- und Kartierungstermine statt, in die die ehemaligen Gebietskontrollen eingebunden wurden. Angetroffene Besucher erfuhren über die BSWR Mitarbeiter von der Bedeutung und Störungsempfindlichkeit des Naturschutzgebietes.

6.1.2 Maßnahmen

Bereits im Winter 2016 wurden für die PEPL Maßnahmen Nr. 18b-1 u. 18b-2 (Nachpflanzung eines Auwaldes) wichtige Vorbereitungen getroffen. Neben der Kalkulation und der Beantragung von Fördergeldern wurde von der BSWR eine wasserrechtliche Genehmigung für die Maßnahme im NSG Heisinger Ruhraue eingeholt.



Abbildung 50: Zur Vorbereitung der Gehölzpflanzung in der Heisinger Ruhraue werden mit dem „Pflanzfuchs“ Löcher gebohrt



Abbildung 52: Die neu gepflanzten Gehölze für den Auwald in der Heisinger Ruhraue



Abbildung 53: Pflege des neu gepflanzten Auwaldes im Mai durch Mahd der Herkulesstaude

Die Pflanzflächen wurden im Februar von einem, von der BSWR beauftragten, Landwirt mit einem Mulchmäher vorbereitet. Die BSWR bohrte mit einer Maschine (Pflanzfuchs) im Februar die Pflanzlöcher (Abbildung 50) und schlug die gelieferte Forstware vor Ort ein. Gemeinsam mit der Stadt Essen organisierte die Biologische Station Anfang März eine öffentliche Pflanzaktion mit Beteiligung von Oberbürgermeister Thomas Kufen, Dezernentin Simone Raskob, zahlreichen öffentlichen Vertretern und ortsansässigen Grundschulklassen (s. Kap. 13.3). Verbliebene Restpflanzungen und das Anstaben der Jungpflanzen übernahm in den nachfolgenden Tagen die BSWR (Abbildung 52), ebenso wie die Pflege im weiteren Jahresverlauf (Abbildung 53). Die Zusammenstellung der Pflanzen wurde in enger Abstimmung zwischen der Bezirksregierung Düsseldorf (landeseigene Flächen) und der UNB erarbeitet.

6.2 NSG Untere Kettwiger Ruhraue

Auf der Stadtgrenze Essen/Mülheim liegt am südlichen Ufer der Ruhr das NSG Untere Kettwiger Ruhraue. Das gesamte Gebiet erstreckt sich bei einer Gesamtgröße von ca. 0,25 km² auf ca. 1,5 km, wovon ca. 84% zur Stadt Essen gehören. Im NSG gibt es keine ausgebauten Wege, allerdings verläuft entlang des Ufers ein stark genutzter Trampelpfad, von dem wiederum zahlreiche ausgetretene Nebenpfade zum Wasser führen. Am Wasser zeigen Hinterlassenschaften und Nutzungsspuren, dass dort vor allem in den Sommermonaten an offenen Feuerstellen gegrillt wird. An der westlichen Stadtgrenze zu Mülheim sind Campingspuren erkennbar. Die Uferbänke sind wegen der Trittschäden großflächig vegetationsfrei. Als wesentliches Bindeglied befindet sich das NSG Untere Kettwiger Ruhraue zwischen dem FFH-Gebiet Heisinger

Ruhraue und dem FFH-Gebiet Mülheimer Ruhraue. Als schutzwürdig und gefährdet gelten hier Laubwälder, linienförmige Gehölzstrukturen, Einzelbäume, Ufergehölze, mesophiles Wirtschaftsgrünland inklusive Brachen, sowie Säume und Hochstaudenfluren.

In einigen Bereichen wurden Uferentfesselungen vorgenommen, die allerdings wegen der regulierten Fließgeschwindigkeiten nur wenig natürliche Uferdynamik erkennen lassen und als Grillplätze und offene Feuerstellen benutzt werden. In der Wiesen- und Hochstaudenflur hat sich die Herkulesstaude flächendeckend ausgebreitet und wird durch Schafbeweidung in Grenzen gehalten (Abbildung 54). Zurzeit sind von Seiten der BSWR keine Maßnahmen geplant.

Wie im NSG Heisinger Ruhraue, fanden auch im NSG Untere Kettwiger Ruhraue die BSWR Gebietskontrollen an den Werktagen statt. Von Herbst 2016 bis



Abbildung 54: Schafbeweidung in der Kettwiger Ruhraue zur Reduzierung der Herkulesstaude

zum Sommer 2017 begrenzten sich die Durchgänge auf Gespräche mit Hundebesitzern, welche das NSG, trotz wiederholtem Hinweis, unverändert nutzten, um ihre Hunde abseits der Wege auszuführen. Es wurde festgestellt, dass es eine gut vernetzte Gemeinschaft unter den Hundebesitzern gibt. Offensichtlich haben sich die regelmäßigen Gebietskontrollen der BSWR in kurzer Zeit herumgesprochen, was durch angeleinte Hunde während der Kontrollgänge erkennbar wurde.

Grundsätzlich waren die angesprochenen Personen gesprächsbereit und dem Naturschutz gegenüber aufgeschlossen. Aus zahlreichen Gesprächen ging hervor, dass sich viele Hundebesitzer als naturverbundene Nutzer bezeichnen. Allerdings verkennen sie die tagtäglichen Störungen durch die Masse an Hunden und deren Hinterlassenschaften als Kollektiv. Offenbar besteht hier ein Informationsdefizit und eine unzureichende gezielte Ansprache der Problematik, da die Exkremente der Hunde eher als natürlicher Dünger für die Natur missdeutet werden.

Bemängelt wurde in diesem Zusammenhang das fehlende Angebot an Hundebüteln für Hundehinterlassenschaften und Müllbehältnisse zur Entsorgung. Oft wurde dabei der Vergleich zu anderen Kommunen bemüht, wo diese Kombination kostenlos angeboten würde. Vielfach besteht der Wunsch, die Hunde ans Wasser der Ruhr zu führen. Daher wäre die große Wiese östlich des NSG's keine adäquate Alternative zur NSG Fläche, da dort das Ufer stark mit Gehölzen verbuscht sei.

Einige Hundebesitzer gaben an, dass sie selbst daran interessiert wären, das Gebiet sauber zu halten. In der Vergangenheit hätten die Hundebesitzer daher immer wieder Müll von Wildcampern und Grillgelagen der Sommerwochenenden von Jugendlichen wegräumen und in ihren privaten Mülltonnen entsorgen müssen. Außerdem soll es häufiger zwischen Hundebesitzern, Wildcampern und grillenden Personengruppen zu verbalen Auseinandersetzungen gekommen sein. Von der BSWR wird derzeit ein Sachstandsbericht für die UNB erarbeitet, um die Erkenntnisse der Gebietskontrollen zu dokumentieren.

6.3 NSG und Landschaftspark Mechtenberg

Der Landschaftspark Mechtenberg, welcher sich über die Städte Essen, Gelsenkirchen und Bochum erstreckt, umfasst eine Fläche von rund 290 ha. Als Naturschutzgebiet geschützt sind davon 43 ha, von denen 30 ha auf dem Stadtgebiet Essen und weitere 13 ha in Gelsenkirchen liegen. Geprägt ist sein Bild von offenen, halboffenen und bewaldeten Flächen, sowie den landwirtschaftlichen Bereichen, Industriebrachen und Gewässern. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf einem Trockenhang mit einem Sandtrockenrasen, der sich auf der südwestlichen Seite des Mechtenbergs be-



Abbildung 55: Blick vom Mechtenberg

findet (Abbildung 55). Hier wachsen unter anderem in NRW gefährdete Arten, wie beispielsweise die Frühe Haferschmiele (*Aira praecox*). An freien Geländeabbrüchen tritt der anstehende Boden an die Oberfläche, wo 36 Wildbienenarten aus acht verschiedenen Gattungen und sieben Wespenarten aus sechs verschiedenen Gattungen (vergl. Keil et al. 2016) nachgewiesen werden konnten. Als Maßnahme zum Erhalt dieser seltenen Vorkommen wird die Fläche einmal im Jahr durch Mähen freigehalten. In diesem Jahr fielen dabei Mäh- sowie kleinere Rodungsarbeiten an, deren Grünschnitt im Anschluss vollends abgeräumt und ordnungsgemäß entsorgt wurde. Nach den umfangreichen Fäll- und Rodungsarbeiten des Vorjahres (vergl. Keil et al. 2016) durch die BSWR, befindet sich die Fläche nun in einem optimalen Pflegezustand, der jährlich durch genannte Maßnahmen gesichert werden muss.

Biotop Haus Achternberg

Aufgrund der Vorarbeit im vergangenen Jahr konnten die Rodungsarbeiten in diesem Jahr noch ausgeweitet und großflächig fortgesetzt werden. Auf der Fläche konnte dabei das Kleingewässer bis unmittelbar an den Gewässerrand von mehrjährigem Gehölzaufwuchs befreit werden. Zusätzlich wurde der stark eingewachsene Rohrkolben bestmöglich mit Wurzel entfernt, um ein Verlanden der Gewässer zu verhindern. Erneut wurden die Brombeeren am stark eingewachsenen Hangbereich freigeschnitten und gerodet. Zusätzlich wurde, wie im vergangenen Jahr bereits geplant, die Fläche durch Fällarbeiten in nördlicher Richtung vergrößert. Das Schnittgut wurde aufgrund des schlechten Geländezugangs in Absprache mit der UNB nicht abgetragen, sondern außerhalb des Biotops im Unterholz abgelegt. Trotz der intensiven Freistellungsarbeiten im Vorjahr war der Zugang zum Gelände stark mit Brom-

beeren zugewachsen, was im Gegensatz zu vorher auf eine zurückgegangene Nutzung durch die Bevölkerung hindeutet. Der Pflegezustand ist mittlerweile soweit optimiert, dass mit einem jährlichen Pflegedurchgang der gewünschte Zustand gehalten werden kann. Bei der geringen Gewässergröße sollte der natürliche Verlandungsprozess durch jährlichen Laubeintrag etc. beobachtet werden.

6.4 NSG Kamptal – Sumpfdotterblumenwiese

Südlich des Terrassenfriedhofs liegt, in einem von West nach Ost verlaufenden Siepental, das NSG Kamptal. Im östlichen Teil, zwischen landwirtschaftlich geprägten Flächen und Altholzbeständen, liegt eine Lichtung mit einer bachbegleitenden, nitrophilen Hochstaudenflur. Im Frühjahr 2017 konnte, nach umfangreichen Pflegearbeiten durch die BSWR (Winter 2016/2017), erstmalig eine großflächig blühende Sumpfdotterblumenwiese beobachtet werden. Im Jahr zuvor waren in der dicht bewachsenen und teilweise verbuschten Hochstaudenflur keine blühenden Sumpfdotterblumen erkennbar. Offensichtlich hat auf dieser Fläche in den letzten 20 Jahren keine zielgerichtete Pflege stattgefunden, daher ist das zeitnahe Ergebnis eine Bestätigung der mit der UNB vereinbarten Pflegemaßnahme. In diesem Jahr war auch der vorhandene Bachlauf wieder gut erkennbar. Mit der einjährigen Mahd zeigte sich auch, dass die Verbuschung deutlich zurückgedrängt werden konnte. Die gesamte Biomasse wurde abschließend von Hand abgetragen und ordnungsgemäß entsorgt. Der Pflegeaufwand 2017 wurde durch die gute Vorarbeit in 2016 enorm erleichtert. Um die erreichten Ergebnisse zu sichern, sollen die Pflegeintervalle in dieser Form einmal jährlich fortgesetzt werden.



Abbildung 56: Der Ruhrarm in der Hinseler Ruhraue

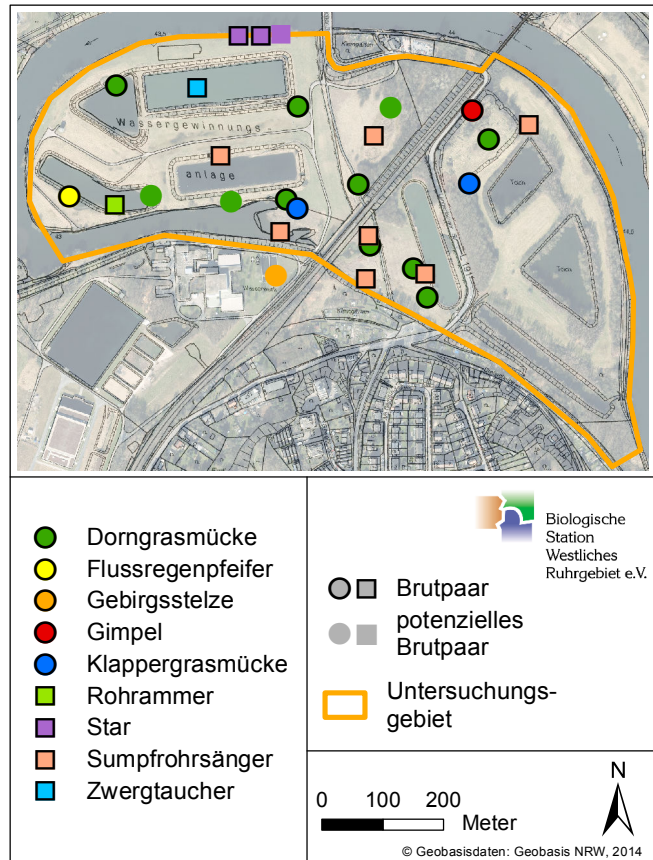


Abbildung 57: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel in der Hinseler Ruhraue

6.5 Hinseler Ruhraue

Das Gebiet liegt an der Spitze der Ruhrhalbinsel in Essen Überruhr-Hinsel am Rand des Naturraums Süderbergland an der Grenze zur Westfälischen Bucht. Es umfasst eine Fläche von knapp 38 ha und wird etwa mittig von einer Bahnlinie mit Damm und Viadukt zerschnitten (Abbildung 57).

Die Langenberger Straße trennt den Ostteil ab, einen ehemaligen Teil der Wassergewinnung, der inzwischen dem RVR gehört. Die dortigen Becken sind inzwischen von einem dichten Bestand aus Ufergehölzen umgeben und im nördlichen Teil befindet sich eine abgedeckte Halde, die mit einigen lockeren Gebüschbeständen ist. Entlang der Bahntrasse befinden sich größere, waldartige Komplexe und im zentralen Bereich sind zwei wechselfeuchte Senken und ein Wassergewinnungsbecken, dessen Umgebung von Hochstaudenfluren geprägt ist.

Der westliche Teil wird durch ausgedehnte Grünlandflächen charakterisiert, in die vier Wassergewinnungsbecken eingebettet sind, bei denen von zweien bereits vor einigen Jahren die Betonverschalungen entfernt wurden. Außerdem zieht sich ein naturnaher Ruhrarm von Westen kommend rund 400 m entlang der Südgrenze in das Gebiet (Abbildung 56).

Tabelle 12: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2017 im Gebiet „Hinseler Ruhraue“ nachgewiesenen Brutvogelarten und Nahrungsgäste (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brut- paare	Nah- rungs- gast	Umg.
	NRW	SBL	WB			
Amsel	*	*	*	X		
Bachstelze	V	*	V		X	1
Blässhuhn	*	*	*	6		1
Blaumeise	*	*	*	X		
Buchfink	*	*	*	X		
Buntspecht	*	*	*		X	
Dorngrasmücke	*	*	*	8-11		
Eichelhäher	*	*	*	1		
Eisvogel	*	3	*		X	
Elster	*	*	*		X	
Flussregenpfeifer	2	2	2	1		
Gartenbaumläufer	*	*	*	1-2		0-1
Gartengrasmücke	*	*	*	2		
Gebirgsstelze	*	*	*			0-1
Gimpel	*	*	*	1		
Graugans	*	*	*		X	
Graureiher	*	*	*		X	
Grünfink	*	*	*	2-3		1
Habicht	3	3	3		X	
Haubentaucher	*	*	*			1
Hausrotschwanz	*	*	*			1
Heckenbraunelle	*	*	*	X		
Höckerschwan	*	*	*	2	X	
Kanadagans				4		
Kernbeißer	*	*	*	1		
Klappergrasmücke	V	V	3	2		
Kohlmeise	*	*	*	X		
Kormoran	*	*	*		X	
Mauersegler	*	*	*		X	
Mehlschwalbe	3S	3	3		X	
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X		
Nilgans				1		
Reiherente	*	*	*	1	X	
Ringeltaube	*	*	*	X		
Rohrhammer	V	2	V	1		
Rotkehlchen	*	*	*	X		
Schwanzmeise	*	*	*	1		
Singdrossel	*	*	*	6		
Star	3	3	3	2-3	X	
Stieglitz	*	*	*			0-1
Stockente	*	V	*	7-8		
Sumpfrohrsänger	V	V	V	7		
Zaunkönig	*	*	*	X		
Zilpzalp	*	*	*	X		
Zwergtaucher	*	*	*	1		
Artenzahl: 45				31	10	2 - 4

Tabelle 13: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2017 im Gebiet „Hinseler Ruhraue“ nachgewiesenen Durchzügler (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	RLw NRW
Baumpieper	*
Feldschwirl	*
Fitis	*
Flussuferläufer	V
Grünschenkel	*
Krickente	3
Löffelente	*
Misteldrossel	*
Rallenreiher	-
Schnatterente	*
Silberreiher	*
Sumpfrohrsänger	*
Tafelente	*
Teichrohrsänger	*
Thunbergschafstelze	*
Wacholderdrossel	*
Waldwasserläufer	*
Wiesenpieper	*
Wiesenschafstelze	V
Artenzahl: 19	

6.5.1 Avifauna

Zwischen Anfang April und Mitte Juni fanden insgesamt sechs frühmorgendliche Kartierdurchgänge (04.04., 20.04., 03.05., 18.05., 02.06., 19.06.) statt, bei denen insgesamt 63 Vogelarten zu beobachten waren. Knapp die Hälfte von diesen, nämlich 31, sind Brutvögel im Gebiet (Tabelle 12). Als Charakterarten können Dorngrasmücke (8–11 Reviere) und Sumpfrohrsänger (7 Reviere; RL NRW V) gelten, die als Halboffenlandarten solitäre Gebüschkomplexe und Hochstaudenfluren besiedeln. Klapper- und Gartengrasmücke (RL NRW V) brachten es als Gebüsch- und Saumart noch auf jeweils zwei Reviere.

Darüber hinaus beinhaltet das Brutvogelartenset noch eine ganze Reihe von „Feuchtgebietsarten“. Flussregenpfeifer (RL NRW 2 - stark gefährdet) hielt über längere Zeit ein Revier, wobei eine Brut, auch aufgrund ungünstiger Wasserstände (Anstieg mitten in der Brutzeit), nicht erfolgreich nachgewiesen werden konnte. Im Randbereich des Ruhrarms war die Rohrhammer (RL NRW V) mit einem Paar vertreten und an einem der Wassergewinnungsbecken brütet der Zwergtaucher. Die drei Wasserflächen im östlichen Gebietsteil standen Wasservögeln 2017 leider nicht zum Brüten zur Verfügung, da die Teiche von Mitte April bis Ende Mai weitgehend trocken gefallen waren. Nachdem der Zulauf in der letzten Maidekade jedoch vom



Abbildung 58: Der Rallenreier vom 19.06.17 in der Hinseler Ruhraue war erst der 11. dokumentierte Nachweis für NRW.

RVR wieder in Stand gesetzt worden war, füllten sie sich in der Folgezeit wieder auf und können ihre Funktion für Vögel und Amphibien zukünftig wieder erfüllen.

Der Star, Vogel des Jahres 2018 und inzwischen auf der Roten Liste für NRW als gefährdet eingestuft, brütete in ein paar älteren Bäumen am Ruhrufer in einer kleinen Kolonie. An den Wasserwerksgebäuden außerhalb des Gebiets waren Hausrotschwanz, Gebirgs- und Bachstelze zu finden.

Aufgrund der weitgehenden Störungsfreiheit des nicht öffentlich zugänglichen Wassergewinnungsgeländes haben die Gewässer und Grünlandflächen auch eine hohe Bedeutung für Nahrungsgäste und Durchzügler (Tabelle 13). So wurden neben dem bereits genannten Flussregenpfeifer mit Flussuferläufer, Grünschenkel und Waldwasserläufer weitere Limikolenarten nachgewiesen. Auch die Palette der Entenvögel umfasste größere Anzahlen von Höckerschwanen, Stockenten und Reiherente und kleinere Rastzahlen von Tafel-, Krick-, Schnatter- und Löffelenten. Auch Graureiher waren regelmäßige Nahrungsgäste. Die Grünlandflächen hatten für Durchzügler wie Baum- und Wiesenpieper sowie Wiesen- und Thunbergschafstelzen Relevanz, während Bachstelzen, Mauersegler und Mehlschwalben auch als Nahrungsgäste aus der Umgebung während der Brutzeit auftraten.

Avifaunistisches Highlight des Jahres im gesamten BSWR-Vereinsgebiet war die völlig überraschende Beobachtung eines Rallenreiers, der am 19.06. im Flachwasser des Ruhrarms kleine Fische fing (Abbildung 58). Die Beobachtung wurde von der Avifaunistischen Kommission der Nordrhein-Westfälischen Ornithologengesellschaft (NWO) als erst elfter jemals dokumentierter Nachweis in NRW anerkannt.

6.5.2 Reptilien und Amphibien

Der nordöstliche Teil der Hinseler Aue, östlich der Langenberger Straße, der nicht mehr in Nutzung ist, wurde am 22. und 23.03. (auch nachts) intensiv untersucht. Im März konnten drei Amphibienarten nachgewiesen werden (Tabelle 14). Alle drei Arten, der Teichmolch, die Erdkröte und der Grasfrosch sind noch häufig und verbreitet. Eine für Mai geplante Reusenfallen-Untersuchung ist wegen des Trockenfallens der Gewässer unterblieben. Dennoch wurde das Gelände begangen, allerdings ohne Befund. Nachdem wieder Wasser in den Gewässern stand wurde im Juni eine weitere Begehung durchgeführt. Dabei wurden einzelne Wasserfrösche festgestellt. Die Art konnte nicht bestimmt werden.

Die Suche nach Reptilien in diesem Teil der Aue blieb erfolglos. Potentiell eignet sich das Gelände aber für Blindschleichen und Ringelnattern.

Das Gelände der WGA ganz im Norden – östlich des Spillenburger Wehres und nördlich der Betriebsgebäude der WGA – wurde im Spätsommer und Herbst begangen. Es konnten sehr viele Wasserfrösche (*Pelophylax spec.*) beobachtet werden. Geschätzt waren es deutlich mehr als 600 Tiere. Einzelne Tiere waren so gut zu sehen, dass eine phänotypische Artbestimmung möglich war. Feststellbar waren demnach nur Teich- und Seefrösche (*Pelophylax kl. esculentus* u. *Pelophylax ridibundus*). Das Mengenverhältnis der beiden Arten wird auf 3:2 geschätzt. Bei den Begehungen wurde auch je eine Erdkröte (*Bufo bufo*) und ein Grasfrosch (*Rana temporaria*) beobachtet.

In einem Becken östlich des Spillenburger Wehres und nördlich der Betriebsgebäude der WGA wurden Gelbwangenschmuckschildkröten (*Trachemys scripta scripta*), einer Unterart der nordamerikanischen Buchstaben-Schmuckschildkröte gesichtet. Solche Schildkröten werden leider immer wieder in der Natur ausgesetzt. Eine davon wurde am 19.06. zufällig bei der Eiablage nördlich des Gewässers beobachtet (Abbildung 59). Sie hat hier acht Eier in eine selbstgegrabene Grube abgelegt. Die Eiablagestelle wurde zunächst provisorisch gekennzeichnet und später fest gekennzeichnet. Bei einer Kontrolle nach fast vier Monaten am 06.10. wurden die Eier ausgegraben. Anzahl

Tabelle 14: Amphibiennachweise im nordöstlichen Teil der Hinseler Aue (östlich der Langenberger Straße). Angegeben ist die Zahl beobachteter Tiere, die weit unter der realen Zahl liegen dürfte.

deutscher Name	wissensch. Name	Becken Mitte	Becken NW	Becken Süd
Teichmolch	<i>Lissotriton vulgaris</i>	5	3	5
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i>	46	30	80
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i>	4, r*		
Wasserfrösche	<i>Pelophylax spec.</i>	5	3	1

* Anzahl rufender Tiere gering, genaue Zahl unbekannt



Abbildung 59: Gelbwangenschmuckschildkröte bei der Eiablage in der Hinseler Ruhraue

und Größe der Eier lagen im bekannten Normbereich der Art. Zwei von ihnen waren eingedrückt, die übrigen sechs in einem äußerlich guten Zustand. Eine Entwicklung der Eier war nicht festzustellen, vermutlich waren die Eier nicht befruchtet. Eine Zeitigung der Eier wäre unter den bei uns gegebenen Klimabedingungen ohnehin nicht sehr wahrscheinlich, wie ein Vergleich der Klimadaten mit denen an der nördlichen Verbreitungsgrenze in Amerika zeigt. Speziell im Sommerhalbjahr sind die Temperatursummen bei uns viel zu gering. Ausführlich berichten Rautenberg & Schlüpmann (2018) von der Eiablage und dem Gelege.

6.5.3 Libellen

Im Rahmen der avifaunistisch und herpetologischen Begehungen wurden im westlichen Teilbereich an den Wassergewinnungsbecken auch einige bemerkens-



Abbildung 60: Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*) in der Hinseler Ruhraue am 02.06.

werte Libellenbeobachtungen notiert. Anfang Juni wurde ein massiver Einflug der Frühen Heidelibelle (*Sympetrum fonscolombii*) bemerkt, die mit rund 20 Exemplaren beobachtet wurden und auch Fortpflanzungsverhalten zeigten. Auch die Westliche Keiljungfer (*Gomphus pulchellus*; Abbildung 60) und die Feuerlibellen (*Crocothemis erythraea*) konnten festgestellt werden. Außerdem war Mitte Juli die Kleine Königslibelle (*Anax parthenope*) an mehreren Becken gut vertreten. Insgesamt hat das Gebiet großes Potential für Libellen und könnte bei entsprechendem Management der Wasserstände und einem abgestimmten Pflegekonzept noch deutlich verbessert werden.

6.6 Essen-Kettwig Hochflächen

Das Gebiet liegt an der Stadtgrenze zu Mülheim an der Ruhr, unmittelbar südöstlich der A52 im Stadtteil Kettwig im Randbereich des Naturraums Süderbergland direkt an der Grenze zur Westfälischen Bucht. Die Fläche umfasst rund 125 ha, die überwiegend aus landwirtschaftlichen Nutzflächen (Felder, Wiesen und Weiden) bestehen, in die mehrere Gehöfte eingebettet sind (Abbildung 61). Durchschnittlich wird sie von der zu gewissen Tageszeiten stark befahrenen Meisenburgstraße. Größere zusammenhängende Siedlungsbereiche, Gewerbeflächen und Waldgebiete wurden beim Gebietszuschnitt ausgespart, da der Fokus der Untersuchungen auf den Offenlandarten lag (Abbildung 62).

Brutvögel

Es fanden sechs morgendliche Begehungen zwischen Ende März und Mitte Juni (22.03., 11.04., 28.04., 15.05., 30.05., 13.06.) statt. Von den insgesamt 49 beobachteten Arten (Tabelle 15) konnten 28 als sichere und vier weitere als mögliche Brutvögel bestätigt werden. Dem Kartierschwerpunkt entsprechend erreichen



Abbildung 61: Blick von der Hochfläche in Richtung Ruhrthalbrücke am 11.04.



Tabelle 15: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2017 im Gebiet „Kettwig Hochfläche“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste			Brut paare	Nahrungs gast	Durch zügler	Umg.
	RL NRW	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	X			
Bachstelze	V	*	V	1	X		1
Blaumeise	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	2			1-2
Dohle	*	*	*		X		
Dorngrasmücke	*	*	*	3-4		X	
Elster	*	*	*	2			
Feldlerche	3S	3	3	1		X	
Fitis	V	V	V			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	1-2			1
Gartengrasmücke	*	*	*	0-1			
Gartenrotschwanz	2	1	2			X	
Gelbspötter	*	*	*	1			
Gimpel	*	*	*	1			0-1
Goldammer	*	*	*	5			
Graureiher	*	*	*		X		
Grünfink	*	*	*	1			2
Grünspecht	*	*	*				1
Hausrotschwanz	*	*	*	2			1
Haussperling	V	*	V	28			12-14
Heckenbraunelle	*	*	*	X			
Hohltaube	*	*	*		X		
Kernbeißer	*	*	*				0-1
Klappergrasmücke	V	V	3			X	
Kohlmeise	*	*	*	X			
Misteldrossel	*	*	*				1
Mönchsgrasmücke	*	*	*	X			
Nilgans					X		
Rabenkrähe	*	*	*	1			1
Rauchschwalbe	3	3	3	4-6			
Ringeltaube	*	*	*				1
Rohrweihe	VS		V			X	
Rostgans				0-1			
Rotkehlchen	*	*	*	X			
Rotmilan	*S	*	3		X		
Singdrossel	*	*	*	4			1
Sommergoldhähnchen	*	*	*	1-2		X	1
Sperber	*	*	*		X		
Star	3	3	3	2-3			
Stieglitz	*	*	*	2			2
Sumpfmeise	*	*	*				0-1
Sumpfrohrsänger	V	V	V	1			
Turmfalke	V	*	V		X		
Wiesenpieper	2S	1	2			X	
Wiesenschafstelze	*	3	*	0-1			
Wintergoldhähnchen	*	*	*	0-1			0-1
Zaunkönig	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	X			
Artenzahl: 49				28 - 32	7	5	3 - 5

Vogelarten der halboffenen, bäuerlichen Kulturlandschaft die höchsten Bestände. Der Haussperling (RL NRW V) brütet an mehreren Gehöften in lockeren Kolonien und kommt auf 28 Reviere im Gebiet sowie 12

zudem völlig und selbst die Beobachtung eines Fasans ist nicht gelungen, sodass das Artenset als deutlich verarmt angesehen werden muss. Aussagen, ob Steinkauz oder Schleiereule im Gebiet vorkommen, können

bis 14 weiteren in der unmittelbaren Umgebung. Aufgrund der eingeschränkten Zugänglichkeit der Stallungen bleibt bei der genauen Anzahl der Rauchschwalben (RL NRW 3 - gefährdet) eine Restunsicherheit. Mindestens vier, vielleicht aber auch sechs Brutpaare können angenommen werden. Dass nur ein Revier der Bachstelze (RL NRW V) im Gebiet und eines direkt angrenzend zu finden war, überrascht. Beim Star waren zwei bis drei Brutpaare sowohl an Gebäuden als auch in Gehölzen lokalisiert.

Gebüsche und Baumreihen im Offenland beherbergen einen guten Bestand der Charakterarten Goldammer (5 Reviere) und Dorngrasmücke (3-4 Reviere) und auch jeweils ein Brutpaar von Gelbspötter und Sumpfrohrsänger (RL NRW V).

Die Beobachtung einer singenden Feldlerche Ende April und Mitte Mai lassen methodisch zwar die Wertung als Revier zu, aber ob hier wirklich von einem Brutpaar ausgegangen werden kann, ist eher fraglich. Für die Wiesenschafstelze gilt Ähnliches. Sie konnte zwar in der Brutzeit zweimal im Gebiet angetroffen werden, aber womöglich sind diese Beobachtungen eher mit dem benachbarten Mülheimer Stadtgebiet in Verbindung zu bringen, in dem Schafstelzenreviere bekannt sind. Ungeachtet dessen, ob beide Arten nun Brutvogel im Gebiet sind oder nicht, wäre auch jeweils ein Brutrevier für eine Fläche von 125 ha ein extrem niedriger Bestand.

Weitere ehemals typische Arten einer bäuerlich geprägten Kulturlandschaft wie Bluthänfling, Feldsperling, Kiebitz, Rebhuhn und Wachtel fehlen

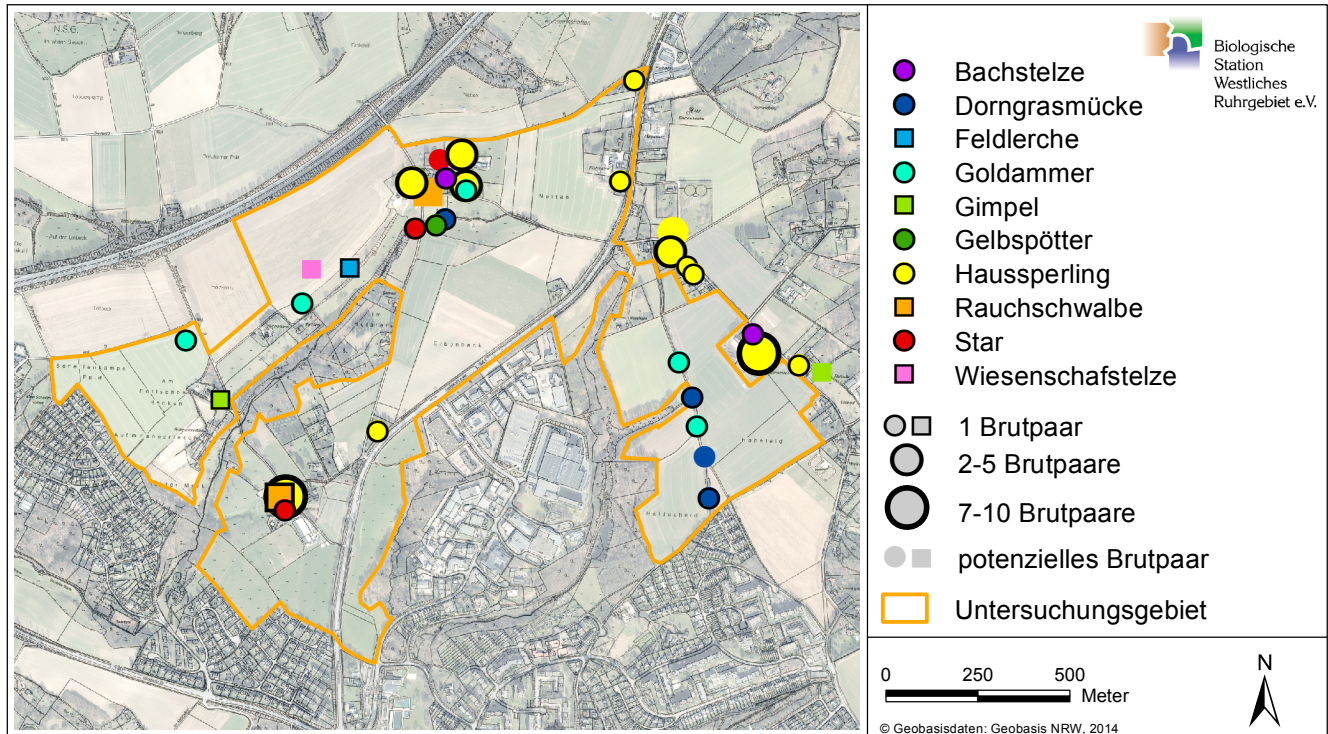


Abbildung 62: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel der Kettwiger Hochfläche

nicht gemacht werden, da Eulenerfassungen nicht zum Kartierumfang gehörten. Dass auch Fitis und Klappergrasmücke als Brutvögel fehlen und nur als Durchzügler auftraten, verwundert hingegen, da die Habitatansprüche durchaus als ausreichend erfüllt angesehen werden können.

Weitere bemerkenswerte Durchzügler waren Gartenrotschwanz und Rohrweihe und als Nahrungsgast sei der Rotmilan erwähnt, der auch schon in den Vorjahren in Schuir zu beobachten war.

6.7 Barchembach

Für die Makrozoobenthos-Untersuchung am Barchembach wird ein gesonderter Bericht erstellt.

6.8 Holthuser Tal

Im Holthuser Tal im Stadtteil Überrauch-Holthausen ist die Freistellung und Reaktivierung von zwei trockengefallenen und verlandeten Amphibiengewässern (Abbildung 63, Abbildung 64) geplant. Auf Grundlage des



Abbildung 63: Das größere Gewässer im Holthuser Tal ist ausgetrocknet und vor allem mit Gräsern bewachsen.



Abbildung 64: Das kleinere Gewässer ist unter einem Wall von Brombeeren nicht mehr erkennbar.



von der BSWR erstellten Leistungsverzeichnisses und einer darauf aufbauenden Kostenschätzung durch die Abteilung Grün und Gruga, wurde 2017 ein Förderantrag zur Finanzierung der Maßnahme von der UNB in die Wege geleitet.

Die für 2017 angekündigte Realisierung (vergl. Keil et al. 2016) wurde auf den Herbst 2018 verschoben. Ausschreibung, Vergabe und Bauleitung erfolgen über Grün und Gruga. Zusammen mit der UNB soll die BSWR die Baumaßnahme fachlich begleiten.

6.9 Econova-Gelände

Im Econova-Gewerbegebiet befindet sich abseits der Straße ein ca. 4.000 m² großes, eingefriedetes Gelände, welches im Zuge einer Ausgleichsmaßnahme angelegt wurde. Auf dem aufgeschütteten Industrierieschotter entstanden in diesem Zusammenhang drei, mit bindigem Bodenmaterial abgedichtete Gewässermulden. Die Fläche wurde nach der Fertigstellung weitestgehend sich selbst überlassen, sodass neben einer typischen Hochstaudenflur, Pioniergehölze den Standort besiedelten. Innerhalb der Gewässer haben sich zunehmend Weidenbüsche, Rohrkolben und Schilf ausgebreitet. Die Gewässer wurden ursprünglich als Ersatzgewässer für die Kreuzkröte eingerichtet. Neben der Kreuzkröte werden sie mittlerweile von diversen Amphibienarten angenommen, darunter die Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*).

Um das Amphibienvorkommen dauerhaft zu sichern, muss der Sukzessionsprozess eingedämmt werden. Im Spätsommer bot ein niedriger Wasserstand die Gelegenheit aufkeimende Weiden, Rohrkolben- und Schilfwuchs im ansonsten unter Wasser stehenden Randbereich der Amphibiengewässer zu roden (Abbil-



Abbildung 65: Das Amphibiengewässer im Econova-Gelände wurde freigestellt und das Schnittgut abgefahren.

dung 65). Die Hochstaudenflur wurde, wie im Vorjahr, von der BSWR tiefgründig gemäht (Abbildung 66) und die oberste Bodenschicht in Teilbereichen bis auf den Rohboden abgeplaggt. Aufkeimende Gehölze wurden wie bisher von Hand (mit Extractigator und Pullerbear) gerodet.



Abbildung 66: Die Hochstaudenflur auf dem Econova-Gelände während der Mahd

6.10 Zeche Carl Funke I.

2017 fanden die Detailplanung sowie die Vorbereitung zur Ausschreibung und Auftragsvergabe der Anlage des Artenschutzgewässers auf dem Gelände der ehemaligen Zeche Carl Funke I statt. Die Umsetzung der Maßnahmen ist für 2018 geplant.

6.11 Terrassenfriedhof Schönebeck

In südlich ausgerichteter Hanglage liegt in Essen-Schönebeck der Terrassenfriedhof. Ein besonderes Merkmal, neben der terrassierten Topographie, ist die harmonische Durchmischung mit parkähnlichen Strukturen, die von umliegenden Anwohnern als Erholungsraum aufgesucht werden. Aufgrund der strengen Reglementierung des Friedhofareals sind trotz alledem wenige Störungen durch Fußgänger oder Hunde in den naturrelevanten Bereichen festzustellen. Zu diesen Bereichen zählen insbesondere drei Flächen, denen eine hohe Wertigkeit zukommt. Sie setzen sich zusammen aus einer ca. 1,5 ha großen Wiese, einer ca. 0,3 ha großen, bachbegleitenden Hochstaudenflur und einem ca. 0,25 ha großen, verlandeten, stehenden Gewässer und Schilfröhricht. Gesetzlich geschützte Biotope (§42 LNatSchG NW, §30 BNatSch) unterstreichen deren Bedeutung. So waren auf der großen, nördlichen Wiesenfläche (Abbildung 67) bis vor fünf Jahren zahlreiche Vorkommen der Orchideenart Breitblättriges Knabenkraut (*Dactylorhiza majalis*, RL NRW



Abbildung 67: Grünland der ehemaligen Orchideenwiese auf dem Terrassenfriedhof in Essen

3S, WB 2S, BRG 2S) nachweisbar (Porrman, schriftl. Mitt.). Die Hochstaudenflur zeichnet sich durch eine ehemals vorkommende, gewässerbegleitende Flora, mit z. B. der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*), aus. Das verlandete, stehende Gewässer mit dem Schilfröhricht bietet, bei regelmäßiger Freistellung, Potential für diverse Libellenarten. Nachdem die BSWR bereits im Jahr 2016 von der UNB auf den Terrassenfriedhof hingewiesen wurde, ergaben sich 2017 erfolgreiche Gespräche zwischen der Friedhofsverwaltung und der BSWR, die schließlich zu einer Einigung in Bezug auf die Pflegemaßnahmen führten.

6.11.1 Flora & Vegetation

Auf dem Terrassenfriedhof wurden im Rahmen eines Ortstermins einige Wiesenbereiche untersucht. Trotz gezielter Nachsuche konnte aktuell kein Exemplar des Breitblättrigen Knabenkrauts (*Dactylorhiza majalis*) mehr aufgefunden werden. Inwiefern vorangegangene Tiefbaumaßnahmen zum Rückgang der Bestände geführt haben, konnte nicht abschließend geklärt werden. Die bisherige Pflege mit dem Mulchmäher führte außerdem zu einem unerwünschten Stickstoffeintrag, welcher durch zahlreiche stickstoffanzeigende Pflanzen deutlich wird. Vermutlich ist unter anderem der Stickstoffeintrag eine der Ursachen für das Verschwinden des Breitblättrigen Knabenkrauts (*Dactylorhiza majalis*).

Im Bereich der gewässerbegleitenden Hochstaudenflur konnten in diesem Sommer ebenfalls keine blühenden Exemplare der Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) nachgewiesen werden, was ggf. auf die ausgebliebenen Pflegeintervalle zurückgeführt werden kann. Damit war eine zunehmende Verbuschung festzustellen. Bei beiden Arten besteht jedoch die Hoffnung, dass sich



Abbildung 68: Die bachbegleitende Hochstaudenflur am Terrassenfriedhof vor der Maßnahme

durch gezielte und kontinuierliche Pflege eine eventuell noch vorhandene Samenbank reaktivieren lässt.

6.11.2 Maßnahmen

Bereits im Spätsommer 2017 beauftragte die Friedhofsverwaltung einen ortsansässigen Landwirt mit der Mahd (inkl. Abräumen) der großen ehemaligen Orchideenwiese. So konnte – mit Berücksichtigung der Naturschutzbelange – der Verfahrensaufwand für die Stadt Essen optimiert werden. Auch in den kommenden Jahren soll die Wiese ein- bis zweischürig gemäht werden, mit dem Ziel, den ehemaligen Orchideenbestand wiederherzustellen. Das Mahdgut ist abzutransportieren und von einer Düngung wird abgesehen, um eine Ausmagerung und Auflichtung der Fläche zu erreichen.

Dasselbe gilt für die bachbegleitende Hochstaudenflur (Abbildung 68). Hier übernahm die BSWR, nach



Abbildung 69: Die bachbegleitende Hochstaudenflur am Terrassenfriedhof nach Abschluss der Mahd



Rücksprache mit der UNB und der Friedhofsverwaltung im Spätsommer die Mahd der Fläche. Bei der Erstpflege wurde die stark verfilzte Hochstaudenflur entfernt und der dicht bestockte Brombeerbestand und vereinzelte Stockausschlägen diverser Gehölze tiefgründig gemäht und abgeräumt (Abbildung 69). Das Mahdgut wurde im Anschluss von der Friedhofsverwaltung fachgerecht entsorgt.

Die jährliche Pflege soll den Bestand der Sumpfdotterblumen und typischer bachbegleitender Pflanzen fördern. Auf beiden Flächen sollen regelmäßige Kontrollen erfolgen, um die Pflege entsprechend anzupassen. Auf Dauer soll außerdem durch die jährlichen Pflegemaßnahmen die ursprüngliche Vegetationsvielfalt wiederhergestellt und der Schutzstatus des Geländes aufrechterhalten und gefördert werden.

6.12 Bonnekampstraße

Zum Amphibienschutzgewässer an der Bonnekampstraße fanden Vorgespräche mit der UNB der Stadt Essen statt. In weiteren Gesprächen hat sich ergeben, dass die Maßnahmen besser durch einen städtischen Betrieb mit den entsprechenden Maschinen als durch die BSWR geleistet werden können.

6.13 Gänse im Grugapark

Im Grugapark halten sich seit vielen Jahren regelmäßig Gänse – vor allem Kanadagänse (Abbildung 71) – auf, deren Kot zu Konflikten mit den Parkbesuchern führt. Im Jahr 2016 waren diese Konflikte eskaliert, woraufhin im Januar 2017 eine Expertenrunde einberufen wurde, der auch die BSWR angehörte. Diese sollte Möglichkeiten zur Abhilfe diskutieren. Da es generell nicht möglich ist, mit einer Maßnahme jede Gans aus



Abbildung 71: Ein Kanadaganspaar äst am Wegrand am Waldsee im Grugapark (Foto Gianna Sandmann)

jedem Gebiet fernzuhalten, wurde als eine der ersten Maßnahmen eine systematische Erfassung der Gänse beschlossen. Ein ggf. einzuleitendes Management kann dann auf dieser Basis zielgerichtet geplant werden. Die BSWR übernahm die standardisierte Erfassung der Gänse in der Brut- und Mauserzeit sowie die Auswertung, während die Mitarbeiter der Gruga zusätzliche Zählungen beisteuerten.

Es zeigt sich, dass der Grugapark als Brutplatz nur eine geringe Bedeutung hat, 2017 wurden nur zwei Nester und überhaupt keine Jungvögel gesehen. Zur Mauserzeit im Frühsommer sowie über den restlichen Sommer hinweg suchten aber rund 50 Kanadagänse den Park auf, 2016 waren ähnliche Anzahlen fast kontinuierlich von Frühjahr bis Herbst beobachtet worden. Zur Nahrungssuche spielt der Park also, mit Ausnahme der Wintermonate, eine größere Rolle. Ablesungen von individuell codierten Ringen zeigen, dass dabei einige Tiere längerfristig bzw. oftmals im Park anzutreffen sind, während andere sich austauschen.

Innerhalb des Parks konzentrierten sich die Gänse in der Brut- und Mauserzeit vor allem an den größeren Gewässern, darunter naturnahen, wie dem Margarethensee, und vollkommen künstlichen, wie den Wasserbecken am Haupteingang (Abbildung 70). Die großen Wiesenflächen waren im Frühjahr von mittlerer Bedeutung, wurden in der Mauserzeit gemieden und dann vor allem im Spätsommer aufgesucht. Individuelle Präferenzen waren dabei nicht zu erkennen.

In früheren Jahren waren weit mehr Gänse im Park beobachtet worden, sodass es 2017 auch nicht zu vergleichbaren Konflikten wie in den Vorjahren kam. Gründe für die Abnahme können teils in einem effektiver durchgesetzten Fütterungsverbot liegen, bleiben aber teils auch unklar. Eine Fortsetzung der regelmäßigen Erfassung wird zur Kontrolle der weiteren Entwicklung der Bestände empfohlen.



Abbildung 70: Auch auf den Wasserbecken am Haupteingang der Gruga halten sich die Gänse auf.